

## 3.

## Schluss.

Fasst man das Resultat dieser Untersuchungen zusammen, so liesse sich ein baskisches Alphabet, ohne dass man nöthig hätte ganz neue Zeichen zu erfinden, in folgender Weise zusammenstellen:

a, e, i, o, u  
j  
h  
g, k, (kh),  
b, p, (ph), f, (fh)  
d, d', t, t' (th)  
l, l', m, n, n', r, (rr)  
s, x (ch), z

oder nach gewöhnlicher Reihenfolge:

a, b, d, d', e, f, g, h, i, j, k, l, l', m, n, n', o, p, r, s, s, x, t,  
t', u, z.

Demnach hätte das baskische Alphabet 26 Buchstaben zu zählen; rechnet man noch die aspirirten und zusammengesetzten Buchstaben:

*kh, fh, ph, th, rr, x (tch), ts und tz*

hinzu, so steigt die Zahl auf 34.

Über den im Baskischen nicht gerade sehr häufigen Consonantenwechsel und den Consonantenschwund behält man sich vor, bei anderer Gelegenheit zu handeln und erlaubt sich nur noch einen flüchtigen Blick in eine ferne Vergangenheit zu werfen, nämlich auf das iberische Alphabet. Es lässt sich freilich nicht der Werth der einzelnen iberischen Buchstaben mit völliger Genauigkeit bestimmen. Eine Parallele zwischen jenem und dem baskischen Alphabet findet in dem Mangel des *f* statt, denn dieser Buchstabe ist auch letzterem fremd, was in gewisser Weise auch von dem *v* gilt. Es hat ferner das Iberische ebenfalls vier Sibilanten; dem *Zade* dürfte *z* dem *Zain*: *s*, dem *Samech*: *f* und dem *Schin*: *x* (d. h. *ch*) entsprechen <sup>53</sup>). Dagegen fehlt dem Iberischen das *g*; auch ist ihm

<sup>53</sup>) S. die Abhandlung: Über das iberische Alphabet. S. 61.